

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Zweiter Band: Birnen.

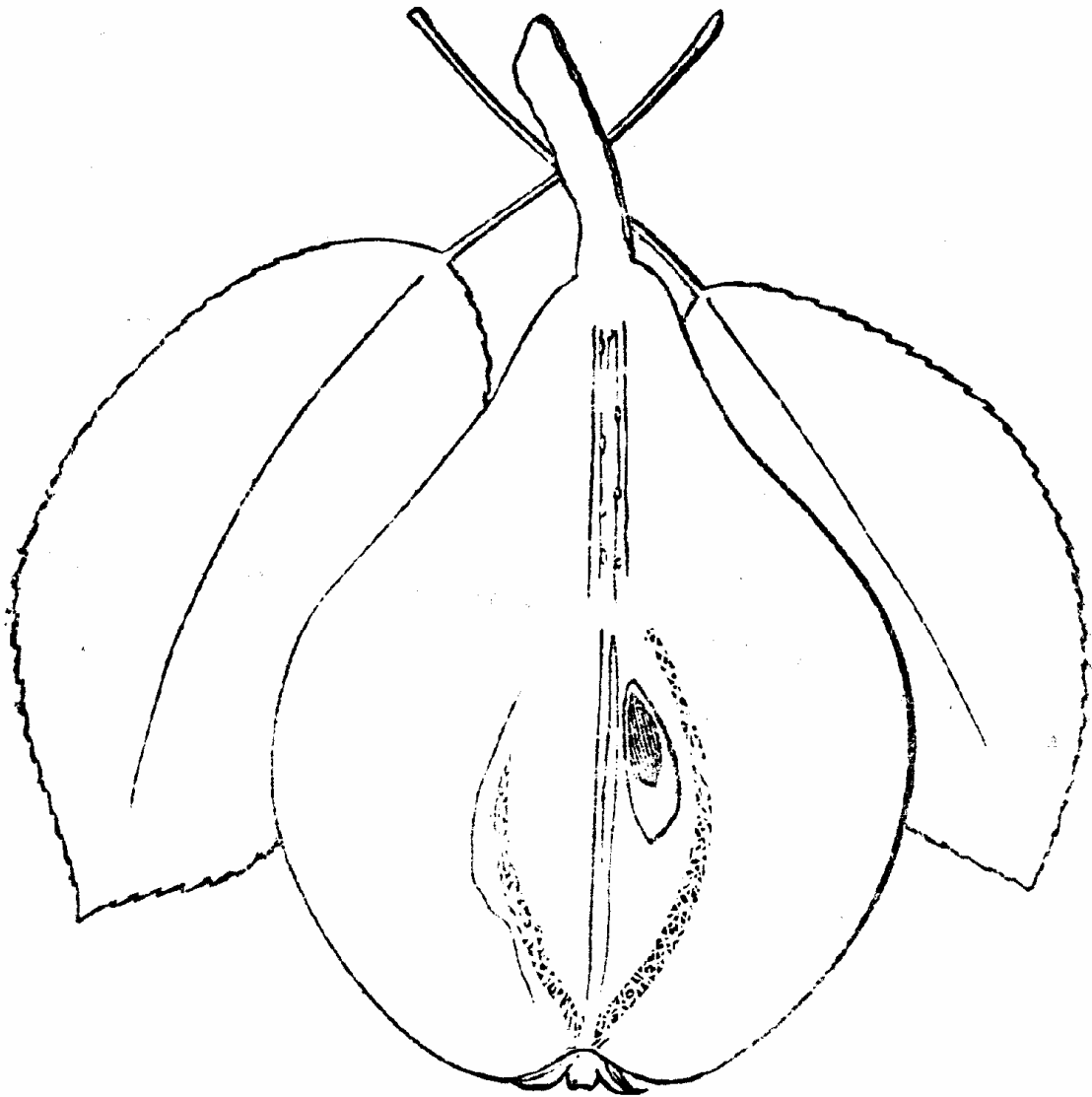
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.



Die Spoelberg. Bivort (van Mons). * † Oct. Nov.

Heimath und Vorkommen: diese Frucht erzog nach den Ann. und Bivorts Album Hr. Professor van Mons um 1827, der sie zuerst 1830 in der Revue des Revues beschrieb. In seinem Cataloge von 1823 ist sie jedoch nicht mit aufgeführt. Benannt ist sie nach dem Vicomte de Spoelberg zu Lovenjoul, unweit Löwen. Ich erhielt die Sorte aus Bapeleu's Collection und von Herrn De Jonghe zu Brüssel überein, sah sie auch eben so unter den Früchten des Herrn Behrens zu Lübeck in Gotha, so daß ich sie bestimmt ächt habe; wie sie denn auch mit der Beschreibung so weit stimmt, daß die Belgische Frucht nur merklich größer und schöner angegeben, und als ganz schmelzend und für die Tafel schätzbar bezeichnet wird. Indes wird sie auch in Belgien wegen großer Tragbarkeit und Rusticität als besonders für Hochstamm in frei-

liegenden Obstgärten geeignet, bezeichnet. Ihre Fruchtbarkeit, die sich auch hier bewährte, dürfte wenigstens in Norddeutschland ihr Bestes sein.

Literatur und Synonyme: Vivorts Album III. S. 157, Bourré de Spoelberg mit dem Synonym Vicomte de Spoelberg. So auch Ann. 1857 S. 35. Der Bilvorder Catalog führt sie bloß als De Spoelberg auf. Jamin und Durand haben in ihrem Catalog noch das Synonym Poire de Mons. Auch der Bericht der Soc. v. Mons von 1857 stellt die Frucht in erste Reihe und bezeichnet das Fleisch als butterhaft schmelzend.

Gestalt: steht zwischen dickbauchiger Kreiselform und Birnform, $2\frac{1}{4}$ " breit, $2\frac{3}{4}$ " hoch. Die Frucht ist dadurch kenntlich, daß der Bauch bei manchen Exemplaren auf der einen Seite weit stärker aufgetrieben ist, als auf der andern, ohne Einbiegung nach dem Stiele, und die andere Seite dagegen eine desto merklichere Einbiegung macht, wodurch die Stielspitze sich etwas überbiegt. Regelmäßige Exemplare haben den Bauch ziemlich in der Mitte, nehmen nach dem Kelche verzüngt und wenig abgestumpft ab, so daß die Frucht nur eben stehen kann; nach dem Stiele macht die Frucht eine schöne, fast in den Stiel auslaufende Kreiselspitze.

Kelch: kurzgespitzt, in seiner Vollkommenheit etwas hartschalig, doch nicht eigentlich hornartig, mit zurückgebogenen Ausschnitten, sitzt in flacher enger Senkung, aus der unregelmäßige flache Beulen sich über die Frucht hinziehen.

Stiel: stark, stark 1" lang, fast gerade, häufig ziemlich fleischig, und oft auch durch die Spitze etwas zur Seite gebogen.

Schale: vom Baum mattgrün, in der Reife etwas unansehnlich gelb. Die Sonnenseite hat meist nur Anflug von brauner Röthe, Punkte sehr häufig, fein, in der Grundfarbe fein grün umringelt. Rost mäßig häufig, um Kelch und Stiel oft etwas Ueberzug davon, sonst wie angespritzt. Geruch fehlt.

Das Fleisch ist mäßig saftreich, fein, um das Kernhaus stark körnigt, halbschmelzend, etwas schmierig, von gezuckertem, nur durch etwas feine Säure gehobenen Geschmacks, so daß sie, zumal sie auch in den heißen Jahren 1857—59 nicht besser war, für die Tafel bei uns zu viele Rivalen hat. Da sie sich länger hält, wird sie jedoch als Kochbirne recht brauchbar sein.

Das Kernhaus hat eine kleine hohle Achse; die Kammern sind ziemlich geräumig und enthalten meist 2 vollkommene hellbraune Kerne, die auch am Kopfe ein Knöpfchen haben. Kelchhöhle klein.

Reifzeit und Nutzung: die Frucht saß in den warmen Jahren 1858 und 1859 schon Ende Sept. am Baume lose, wird in kühleren etwa $\frac{1}{3}$ Oct. zu brechen sein, zeitigt Ende Oct. oder im Nov. und hält sich einige Wochen.

Der Baum wächst gut und gesund und hat im Triebe Aehnlichkeit mit dem der Herbstsylvester, setzt früh kurzes Fruchtholz an und wird äußerst fruchtbar selbst in ungünstigen Jahren. Triebe schlank, nach oben nicht stark abnehmend, schmutzig lebergelb, oft mit etwas zerstreutem Silberhäutchen, nur nach oben etwas wollig, ziemlich zahlreich punktiert. Blatt mäßig groß, stark schifförmig aufwärts gebogen, glänzend, langelliptisch, fein und seicht, doch scharf gezahnt. Asterblätter pfriemenförmig, fehlen meist. Blatt der braungeschuppten Fruchttaugen langelliptisch, oft fast lancettförmig; Augen stark, spitz, etwas weißgeschuppt, ziemlich konisch, etwas abstehend.